

*William Shakespeare*

# Ein Sommernachtstraum

Übersetzt und bearbeitet von Gabriella Bußacker

F 1897

deutscher  
theater  
verlag 

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

## PERSONNAGE

### Hof

Theseus, *Herzog von Athen*

Hippolyta, *Königin der Amazonen, verlobt mit Theseus*

Egeus, *Hermias Vater*

Lysander, *verliebt in Hermia – zeitweise auch verliebt in Helena*

Demetrius, *soll und will Hermia heiraten – zeitweise auch verliebt in Helena*

Helena, *verliebt in Demetrius*

Hermia, *Egeus' Tochter, verliebt in Lysander*

### Elfenreich

Oberon, *König der Elfen*

Puck, *(auch: Robin Goodfellow), Oberons Adjutant*

Titania, *Königin der Elfen*

Peaseblossom *(Erbsen-(Bohnen-)blüte)*

Cobweb *(Spinnweb)*

Moth *(Motte)*

Mustardseed *(Senfsamen)*

### Laientruppe/Handwerker

Peter Quince *(Squenz)*, Zimmermann (Prolog)

Bottom *(Zettel)*, Weber (Pyramus)

Flute *(Flaut)*, Blasbalgflicker (Thisby)

Snout *(Schnauz)*, Kesselflicker (Wand)

Snug *(Schnock)*, Schreiner (Der Löwe)

Starveling, Schneider (Mond)

*Zur Orientierung: Originale Akt- und Szenenbezeichnung jeweils kursiv nach The Arden Shakespeare*



# 1

(1. Akt 1. Szene)

*Theseus, Hippolyta*

Theseus:

Hippolyta, Schöne, meine Amazone - endlich, unsere Hochzeit naht,  
Mit schnellem Schritt! Nur noch vier Tage voller Freude  
Bis zum neuen Mond. Doch mir scheint:  
Der alte Mond nimmt extra langsam ab,  
Um mein Verlangen auszutrocknen. (5)

Hippolyta:

Vier Tage werden schnell in Nacht versinken;  
Vier Nächte werden schnell die Zeit verträumen;  
Und schließlich wird der neue Mond am Himmel  
Wie ein frisch gespannter Silberbogen  
Herunterschauen auf unsere Nacht der Feste. (10)

Theseus:

Hippolyta, mit meinem Schwert umwarb ich dich,  
Gewann dein Herz, indem ich dir Gewalt antat.  
Doch für die Hochzeit wähl ich eine andre Tonart:  
Ausgelassen soll gefeiert werden,  
Mit großem Jubel, Luxus und Triumph.  
*Egeus und seine Tochter Hermia, Lysander und Demetrius treten auf.*

Egeus:

Glück wünsch ich Theseus, unserem berühmten Herrscher. (20)

Theseus:

Danke, lieber Egeus. Und was gibt es Neues bei dir?

Egeus:

Nichts als Ärger, denn ich komme, um Hermia –  
Mein Kind, meine Tochter – zu verklagen.  
Tritt vor, Demetrius. – Dieser Mann hier  
Hat meine Erlaubnis, sie zu heiraten. (25)

Tritt vor, Lysander. – Und dieser Mann

Hat meinem Kind das Herz verhext.

Du, du Lysander, du hast gesungen, (30)

Bei Mondschein unter ihrem Fenster,

Mit falscher Stimme, mit Liedern falscher Liebe  
Hast du dich ihrer Phantasie bemächtigt.  
Trickreich hast du meiner Tochter Herz geraubt. (35)  
Den Gehorsam, den sie mir schuldig ist,  
Hast du in starren Trotz verwandelt. Und, mein Herrscher,  
Sollte sie auch hier vor Ihnen nicht einverstanden sein  
Demetrius zu heiraten, (40)  
Erbitte ich das alte Vorrecht von Athen:  
Da sie mir gehört, kann ich auch über sie bestimmen,  
Entsprechend unserem Gesetz,  
Das für diesen Fall so vorgesehen ist. (45)  
Entweder also wählt sie diesen Mann –  
Oder ihren Tod.

Theseus:

Was sagst du dazu, Hermia? Denk gut darüber nach.  
Wie ein Gott sollte dein Vater für dich sein.  
Ihm verdankst du deine Schönheit...

Hippolyta:

O ja, für diesen Gott bist du nur eine Form aus Wachs,  
Von ihm geprägt, steht es in seiner Macht, (50)  
Diese Form zu lassen oder zu zerstören –

Theseus:

...Demetrius ist doch ein feiner Mann.

Hermia:

Lysander auch.

Theseus:

Für sich genommen ist er das.  
Doch weil das Ja-Wort deines Vaters fehlt,  
Muss man in diesem Fall den anderen bevorzugen. (55)

Hermia:

Ich wünschte, mein Vater sähe ihn mit meinen Augen.

Hippolyta:

Vielmehr musst du mit deinen Augen auf sein Urteil blicken.

Hermia:

Ich bitte Sie, mein Herrscher, verzeihen Sie mir die Frage:

Ich muss wissen, (62)

Was ich im schlimmsten Falle zu erwarten habe,

Wenn ich mich weigere, Demetrius zu heiraten.

Theseus:

Die Todesstrafe oder für alle Zeit (65)

Auf Gesellschaft anderer Menschen zu verzichten.

Deshalb, schöne Hermia, befrage dein Verlangen,

Überprüfe deine Neigungen, denk daran, wie jung du bist:

Kannst du es ertragen, wenn du dich deines Vaters Wahl nicht fügst,

Im Schatten eines Klosters eingesperrt zu sein, dein ganzes Leben lang –

Hippolyta:

Nur nachts heulst du mit schwacher Stimme deine Lieder zum unfruchtbaren Mond. (73)

Theseus:

Einsam wirst du wachsen, leben, sterben.

Hermia:

So will ich wachsen, leben, sterben,

Eh ich mein Recht auf Selbstbestimmung (80)

Gegen die Herrschaft dieses Mannes tausche.

Meine Seele weigert sich, dieses grausame Joch zu tragen

Und meine Freiheit aufzugeben!

Theseus:

Nimm dir Zeit darüber nachzudenken bis zum neuen Mond,

Dem Tag, an dem Hippolyta und ich den Bund fürs Leben schließen werden; (85)

An diesem Tag sei dann bereit zu sterben...

Hippolyta:

...Weil du dem Willen deines Vaters nicht gehorchst ... –

Theseus:

...Oder Demetrius zu heiraten, wie er es will,

Oder auf ewig allein in strenger Einsamkeit zu leben. (90)

Demetrius:

Süße Hermia, gib nach; und du Lysander,  
Gib den verrückten Anspruch auf meine Rechte auf.

Lysander:

Du hast doch schon des Vaters Liebe, Demetrius:  
Warum heiratest du nicht ihn?

Egeus:

Auch noch frech werden, was? Stimmt, meine Liebe hat er; (95)  
Und was mir gehört, soll meine Liebe ihm verschaffen.

Lysander:

Ich bin genauso reich wie er ,  
Meine Liebe ist größer als seine, (100)  
Meine Zukunft ist genauso aussichtsreich wie seine,  
Wenn nicht besser als die von Demetrius –  
Und was schwerer wiegt als diese Prahlerei:  
Ich bin's, den sie liebt, die wunderbare Hermia!  
Warum sollt ich nicht auf diesem Recht bestehen? (105)  
Demetrius – ich sag's ihm ins Gesicht –  
Hat Helena verführt,  
Ihr Herz betört; und sie, die Arme, schwärmt –  
Abgöttisch schwärmt sie, in bewundernder Vergötterung,  
Ist sie besessen von diesem zwielichtigen Subjekt. (110)

Theseus:

Ich muss gestehn, ich hab davon gehört,  
Und wollte längst schon mit Demetrius darüber sprechen;  
Doch, zuviel mit eignen Dingen beschäftigt,  
Hab ich's vergessen. – Nun denn, Demetrius, komm,  
Und Egeus, kommt mit mir. (115)

Ich muss vertraulich mit euch beiden sprechen.  
Was dich angeht, Hermia, stell du dich darauf ein,  
Dass deine Launen zum Willen deines Vaters passen;  
Sonst trifft dich das Gesetz Athens:  
Tod oder Einsamkeit ein Leben lang. – (120)

Komm, Hippolyta, was ist denn los, meine Liebe?  
Du sagst ja gar nichts mehr...

*Alle gehen ab bis auf Lysander und Hermia*

## 2

(1.1.)

Lysander:

Was ist denn los, meine Süße? Warum bist du denn so blass?  
Warum verwelkt die Rose denn so schnell?

Hermia:

Vielleicht weil ihr der Regen fehlt, doch gleich (130)  
Stürzt ein Wolkenbruch aus meinen Augen.

Lysander:

Ach Süße! Nach allem, was ich je las,  
Je hörte oder uns Geschichte lehrt,  
Lief's mit der wahren Liebe niemals glatt:  
Unterschiedliche Herkunft,  
Altersunterschied,  
Freunde, die es besser wissen...

Hermia:

Das ist doch Scheiße – deine Liebe mit den Augen anderer zu wählen. (140)

Lysander:

...Und wenn dann zwei mal zueinander passten,  
Sind Krankheit, Krieg und Tod gegen sie gestürmt –  
Flüchtig wie ein Augenblick verklingt die Liebe,  
Wie ein Schatten wesenlos, wie ein kurzer Traum,  
Plötzlich wie ein Blitz in kohlrabenschwarzer Nacht, (145)  
Der zornig den Himmel und die Erde blendet,  
Und eh du auch nur „Guck mal“ sagen kannst,  
Ist's schon vorbei, vom Schlund der Finsternis verschlungen.

Hermia:

Dann ist es also ein Gesetz des Schicksals,  
Dass wahre Liebe immer scheitern muss. (150)

Leiden und Liebe gehören anscheinend zusammen,  
Wie Gedanken und Träume und Seufzer,  
Wie Wünsche und Tränen ... oder nur Launen? (155)

Lysander:

Das hätte ich nicht besser formulieren können. – Hör mal, Hermia:

Ich habe eine Tante, sie ist übrigens Witwe,

Mit einem großen Erbe, kinderlos,

Aber mich betrachtet sie wie ihren Sohn. (160)

Ihr Haus liegt sieben Meilen entfernt –

Dort gilt das strenge Recht Athens

Nicht mehr – da kann ich dich heiraten, Hermia!

Also wenn du mich liebst,

Schleich dich morgen Nacht aus deines Vaters Haus, (165)

Und in dem Wald – wo ich dich einmal mit Helena getroffen hab –

Da warte ich auf dich.

Hermia:

Lysander, Liebster, (169)

Ich komme, ich treff dich morgen dort – ganz bestimmt! (178)

Lysander:

So machen wir's, Liebste! – Guck mal, da kommt Helena.

*Auftritt Helena*

Hermia:

Na, schöne Helena, wie geht's, wie steht's? Wohin des Wegs? (180)

Helena:

„Schön“ nennst du mich? „Schön“ – nimm das zurück!

Deine Schönheit ... wie mit einer Krankheit (186)

Würd ich mich gerne damit infizieren.

Gehörte mir die ganze Welt, ich gäb sie her –

Bis auf Demetrius. (190)

Bring mir bei, so auszusehen wie du, und welche Kunst

Es braucht, dass er mich liebt wie dich.

Du bist sein Stern, sein Leitstern!

Hermia:

Dass er so durchdreht, Helena – was ist denn mein Fehler? (200)

Helena:

Nur deine Schönheit: wie gerne hätt ich diesen „Fehler“!

Hermia:

Keine Sorge: Er wird mein Gesicht nie wiedersehen –  
Lysander und ich, wir fliehn, aus Athen.

Lysander:

Helena, unter uns: wir haben einen Plan.

Morgen Nacht bei Mondaufgang, (208)  
Zur Stunde für heimliche Fluchten,  
Schleichen wir uns aus dieser Stadt.

Hermia:

Und dort im Wald, wo du und ich uns so oft trafen, (214)  
Und Heimlichkeiten tauschten –

Da treffen wir uns morgen, ich und mein Lysander.

Athen wird uns nie wiedersehen,

Wir suchen neue Freunde und die unbekannte Welt.

Für dich alles Gute, beste Freundin, denk an uns, (220)

Und dir viel Glück mit Demetrius!

Halt Wort, Lysander. – Nur noch bis morgen Nacht

Werden wir um der Liebe Nahrung gebracht.

Lysander:

Helena, adieu.

Ich hoff, Demetrius liebt dich so wie du ihn. (225)

*Hermia und Lysander gehen ab*

Helena:

Die einen haben Glück, die andern nie!

Für alle Welt bin ich so schön wie sie.

Was bringt's – solange er anderer Meinung ist.

Demetrius will nicht verstehn, was andere ganz deutlich sehn.

Sobald er Hermia erblickt, wird er vor Liebe blind, (230)

Und ich bewundre ihn, auch wenn da andre Seiten sind.

Was vorher ohne Wert, ohne Bedeutung und Gewinn,

Verwandelt die Liebe, gibt ihm Schönheit und Sinn.

Nicht mit den Augen sieht die Liebe,

Nein, es ist die Phantasie, gelenkt durch Triebe.

Deshalb wird Amor oft als Blinder dargestellt, (235)

Mit Flügeln, ohne Augen, flatterhaft und übereilig,

Ist dieser Liebesgott ein Kind, verlorn im Spiel,

Dadurch verfehlt er oft sein Ziel.

Bevor Demetrius auf Hermia sah,

Stand ich im Schauer seiner Schwüre da.

Dann kam sie –

(242)

Und weg war ich.

Ich erzähl Demetrius jetzt von Hermias Flucht:

Klar ist, dass er sie dann morgen Nacht im Walde sucht.

Für diese Nachricht werd ich Dank erhalten,

Zwar teuer bezahlt, alles bleibt natürlich beim Alten,

Doch ich genieße diesen Schmerz,

Bin nah bei ihm, immer – mein Herz!

*Helena geht ab*

## INTERLUDE

(2.1.)

*Puck*

Puck:

How now, spirits!

Wo geht die Reise hin?

Berg und Tal

Eis und Glut

Wald und Steppe

Feuer und Flut

Ins Reich der Elfenkönigin

Titania ruft

How now, spirits!

Wo geht die Reise hin?

Berg und Tal

Eis und Glut

Wald und Steppe

Feuer und Flut

Ins Reich des Elfenkönigs

Oberon ruft

How now, spirits!

Wo geht die Reise hin?

Berg und Tal

Eis und Glut

Wald und Steppe

Feuer und Flut

Nur weil die beiden streiten

Herrscht Chaos überall

How now, spirits!  
Wo geht die Reise hin?

Let me introduce myself:  
Robin Goodfellow is happy to see you  
I am the wanderer of night  
A merry prankster  
I like to mess about  
And having fun  
Come along, come on

### 3

(2.1)

*Oberon und Titania treten auf*

Titania:

Sieh an, Oberon, der Eifersüchtige.

Oberon:

Ah, die stolze Titania –

Keine Freude, dich bei Mondschein hier zu treffen, Titania. (60)

Titania:

Schlechtgelaunt und eifersüchtig.

Ich habe doch geschworen, nie mehr mit dir zu sprechen und zu schlafen.

Oberon:

Bleib hier, du Miststück! Bin ich nicht dein Mann?

Titania:

Dann bin ich wohl deine Frau.

Warum kommst du hierher?

Doch nur aus einem Grund: Weil deine pralle Amazone, (70)

Deine gestiefelte Geliebte, deine Kriegsbraut Hippolyta,

Mit Theseus Hochzeit feiern soll. Kommst du hierher,

Um ihrem Bett viel Spaß und Glück zu wünschen?

Oberon:

Wie kannst du dich hier hinstellen, Titania,

Und schamlos drüber herziehen,

Dass Hippolyta und ich uns gut verstehn,

Obwohl du genau weißt, dass ich genau weiß, dass du den Theseus liebst. (75)

Titania:

Dich treibt doch nur die Eifersucht zu dieser Lüge. (81)

Deine schlechte Laune ist's, die uns die Lust zerstört. (86)

Der Wind, der sonst mit Flüstern unsre Tänze sanft begleitet,

Rächt sich stattdessen, indem er Nebel

Aus den Meeren saugt, die über's ganze Land herfallen, (90)

Und jeden Fluß stolz schwellen lässt,

Dass alle Dämme brechen – die Flut

Ergießt sich über Feld und Wiesen. Das grüne Korn

Verfault noch jung, bevor es reifen kann; (95)

Leer stehn die Gatter und auf ertränkten Wiesen

Mästen sich die Krähen am infizierten Vieh.

Alles ringsherum versinkt im Schlamm;

Die Menschen kennen keinen Winter mehr. (101)

In keiner Nacht ist mehr Musik zu hören,

Weshalb der Mond, der über Flut und Ebbe herrscht,

In bleichem Zorn die Lüfte wäscht,

Dass fieberhafte Krankheit sich verbreiten kann. (105)

Und wir sehn untätig dabei zu,

Wie sich die Jahreszeiten ändern: der graubepelzte Frost

Fällt in den jungen Schoß der Purpurrose;

Und aus der eisigen Krone des gealterten Winters

Sprießen süße Knospen des Sommers hervor. (110)

Frühling und Sommer, der ertragreiche Herbst und der Winter

Vertauschen die Kleider; und die Welt – irre geworden –

Kann nicht mehr erkennen, wer wer, wer was, wer wie was ist.

Das haben wir erzeugt, weil wir nicht einig werden,

Der Grund dafür ist unser Streit, (115)

Wir sind der Ursprung, sind die Erzeuger dieser Katastrophe.

Oberon:

Dann tu etwas dagegen: Es liegt doch auch an dir!

Was streitest du mit mir herum, Titania gegen ihren Oberon...?

Ich will doch nur das Kind. (120)

Titania:

Vergiss es.

Ich geb das Kind nicht her. (137)

Oberon:

Wie lange hast du vor zu bleiben, hier im Wald?

Titania:

Vielleicht bis nach Theseus' Hochzeitstag. –

Wenn du dich gut benimmst und mit uns tanzen willst, (140)

Komm mit zu unsrer Mondschein-Party.

Wenn nicht, geh mir aus dem Weg, so wie ich dir.

Oberon:

Gib mir das Kind und ich komm mit.

Titania:

Träum weiter, nicht für dein ganzes Feenreich!

Und jetzt geh ich besser, es wird sonst böse enden. (145)

*Titania geht ab*

Oberon:

Ja, geh du nur; du kommst aus diesem Wald nicht raus,

Eh ich dich bestraft habe für deine Dreistigkeit. –

*ruft* Puck, komm her zu mir.

Puck *tritt auf*:

How now, Master.

Oberon

Erinnerst du dich noch:

Wir saßen einst – hoch über'm Meer – auf einer Felsenklippe... (150)

Puck:

I remember..

Oberon:

... als Amor seinen Liebespfeil so kraftvoll schnellen ließ,

Als ob er hunderttausend Herzen durchbohren wollte. (160)

Ich sah, wie Amors Pfeil auf eine kleine Blume fiel, (165)

Erst milchweiß, dann blutrot färbte sich die Wunde:

„Liebeswahn“ wird sie genannt.

Bring mir diese Blume.

Ihr Saft, im Schlaf auf's Augenlid getropft, (170)

Lässt Mann wie Frau verrückt vor Liebe werden,

Nach dem ersten, besten Lebewesen, dass sie sehn.

Hol mir dies Kraut und sei so schnell du kannst zurück.

Puck:

No problem, Master.

Forty minutes – (175)

That' s all I need around the world!

*Puck geht ab*

Oberon:

Hab ich erst diesen Saft,

Verfolge ich Titania, bis sie sich schlafen legt,

Und ich ihr dieses Mittel auf die Augen tropfen kann.

Wenn sie dann aufwacht, und ihr Blick auf's nächste Wesen fällt –

Sei es Löwe, Bär, Wolf oder Stier, (180)

Oder ein frecher Pavian –

Wird sie ihn liebestrunken jagen müssen...

Aber wer kommt denn da? Ich mach mich unsichtbar! (186)

## 4

(2.1)

*Demetrius und Helena treten auf*

Demetrius:

Ich liebe dich nicht, darum verfolg mich nicht.  
Wo ist denn jetzt Lysander? Wo ist Hermia?  
Sie bringt mich um, und ich bring ihn um. (190)  
Du hast doch gesagt, dass sie in diesen Wald geflohen sind,  
Und hier bin ich, mittendrin in dieser Wildnis, selbst wild,  
Weil ich meine Hermia nicht finden kann.  
Los, hau endlich ab, und folge mir nicht mehr.

Helena:

Du ziehst mich an, hartherziger Magnet. (195)  
Gib du deine Anziehungskraft auf,  
Dann hab ich auch keine Kraft mehr, dich zu verfolgen.

Demetrius:

Mach ich dir Hoffnung? Mach ich dir Komplimente?  
Sag ich dir nicht vielmehr die Wahrheit ins Gesicht:  
Ich liebe dich nicht und kann dich auch nicht lieben! (200)

Helena:

Ja, aber eben deshalb lieb ich dich doch noch mehr.  
Demetrius, ich bin dein Hündchen,  
Behandle mich wie deinen Hund, tritt mich, schlag mich, (205)  
Beacht mich einfach gar nicht, vergiss mich einfach –  
Nur gib mir die Erlaubnis, dir zu folgen.

Demetrius:

Treib's nicht zu weit und provoziert mich nicht, (211)  
Ich werd schon krank, wenn ich dich seh.

Helena:

Und ich werd krank, wenn ich dich nicht seh.

Demetrius:

Du bist hier ganz allein,  
Mit einem Mann, der dich nicht liebt:  
Mit den Verlockungen der Nacht,

An so einem dunklen Ort.

Helena:

Für mich geht die Sonne auf, wenn ich dein Gesicht seh. (221)

Drum wird's hier niemals Nacht für mich.

Auch fehlen mir in diesem Wald nicht andre Welten,

Denn du bist ja für mich die ganze Welt.

Demetrius:

Ich hör mir das nicht länger an; lass mich jetzt gehen. (235)

Wenn du mir weiter folgst, dann mach dich darauf gefasst,

Dass ich dir hier im Wald noch etwas antun werde.

Helena:

Du tust mir überall was an.

*Demetrius geht ab*

Wie gern sterb ich durch seine Hand, die ich so lieb –

Hölle wird Himmel, ich folge dem Trieb.

*Helena geht ab*

*Oberon wird sichtbar*

Oberon:

Nur zu, lauf ihm nur nach. Noch eh er diesen Wald verlassen kann, (245)

Ist er der Mann, der liebt

Und sie die Frau, die flieht.

*Auftritt Puck*

Hast du die Blume?

Puck:

Ay, Master, here it is.

Oberon:

Gib sie mir, bitte. Danke. (248)

Mit diesem Blumensaft benetz ich ihre Augen,

Auf dass ein wüster Wahn sie übermannt.

Nimm auch davon, durchsuch den Wald:

Ein junges Mädchen aus Athen liebt einen jungen Mann, (260)

Der von ihr nichts wissen will. Salb seine Augen –

Doch so, dass er als nächstes,

Dies Mädchen sieht. Ihn erkennt man leicht:  
Er hat Athener Kleidung an.  
Kümmer dich drum, damit er sie noch mehr  
Als sie ihn lieben muss.

(265)

Puck:

Don't panic, Master –  
Your servant will do so!  
Das krieg ich hin.  
*Er geht ab*

## 5

(3.1)

*Snug (Tischler), Bottom (Weber), Flute (Blasebalgflicker), Snout (Kesselflicker), Starveling (Schneider)*

Bottom:

Na klar, und hier ist ein wunderbar passender Platz für unsere Probe. Hier können wir hemmungslos und ungeniert probieren. Hier ist unsre Bühne, hier unsre Garderobe. Und wir werden gleich so loslegen, wie wir es dann zu Theseus' Hochzeit spielen werden. (5) Peter Quince? Peter?

Und ich sag euch mal, was wir spielen werden. Die höchst tragische Komödie und der höchst grauenhafte Tod von Pyramus und Thisbe. Ein sehr gut gearbeitetes Stück, das garantiere ich euch. Und dann auch noch lustig.

*Quince tritt auf (1.2.)*

Quince:

Sind denn alle da? Ist unsere ganze Gesellschaft hier? Ist unser Ensemble vollständig? Unser Stück heißt „Die höchst tragische Komödie und der höchst grauenhafte Tod von Pyramus und Thisbe.“

Bottom:

Das Beste wäre, du rufst sie alle zusammen einzeln einen nach dem anderen auf, steht doch auf dem Zettel...

Quince:

...Und hier ist die Rolle mit allen Namen derer, die ich für geeignet halte, in unserem Stück zu spielen, vor dem Herrscher, an seinem Hochzeitstag, also in der Nacht. (5)

Bottom:

Und nun, lieber Peter Quince, liest du die Namen der Schauspieler und ihre Rollen vor; und dann Schluß. Punkt. (10)

Quince:

Ja, ist ja gut – antwortet, wenn ich euch rufe. Nick Bottom?

Bottom:

Am Start. – Sag mir die Rolle, die ich bin, und weiter.

Quince:

Du, Nick Bottom, bist besetzt als Pyramus.

Bottom:

Was ist Pyramus für einer? Ein Liebhaber? Oder ein Tyrann?

Quince:

Ein Liebhaber, der sich selbst umbringt, heldenhaft, aus Liebe. (20)

Bottom:

Aus Liebe? Heldenhaft? Umbringt? – Das wird einige Tränen kosten bei realistischer Darstellung. Ich werde Stürme entfachen, ihr werdet Rotz und Wasser heulen. – So, genug von mir, jetzt zu den anderen –

Quince:

Ja...

Bottom:

– aber mein eigentliches Talent ist der Tyrann. Den Herrn Kules könnt ich spielen wie kein anderer, oder einen Ausbruch, es mal so richtig krachen lassen: (25)

Explosionen

Rasender Felsen

Sprengen die Schlösser

Des Kerkers Tor. (30)

Der Sonne Strahl

Scheint aus der Ferne

Und ohne Wahl

Und voller Qual

Vergehe und werde

Im Schicksal der Sterne.

So ungefähr...das hebt ab, das geht tief. – Inspirierend. – Und jetzt aber zu den übrigen Namen der Schauspieler. – Das war jetzt im Stil des Herrn Kules, der Tyrannen-Style – der vom Liebhaber ist natürlich kläglicher. (35)

Quince:

Ja, weiter – Francis Flute?

Flute:

Hier, Peter Quince.

Quince:

Flute, du musst Thisbe übernehmen. (40)

Flute:

Wer ist Thisbe?

Quince:

Das ist eine Lady, die Pyramus lieben muss.

Flute:

Och nö, come on, lass mich keine Frau spielen. Aus dem Alter bin ich nun wirklich raus ... das glaubt mir doch keiner.

Quince:

Das macht nix: du kriegst 'ne schöne Perücke, und du kannst so zart sprechen, wie's geht.

(45)

Bottom:

Wenn ich eine Perücke tragen darf, lass mich auch die Thisbe spielen. Ich werde mit monströser kleinen Stimme sprechen: 'Thisne, Thisne!' (*Dann mit Fistelstimme*) 'Ahh, Pyramus, mein liebster Geliebter! Ich bin's, deine geliebte Thisne, deine geliebte Lady!'

(50)

Quince:

Nein nein – Bottom, du musst Pyramus spielen, und du, Flute, die Thisbe.

Bottom:

Na gut, dann weiter.

Quince:

Robin Starveling?

Starveling:

Hier, Peter Quince. (55)

Quince:

Robin Starveling, du musst Thisbes Mutter spielen.

Tom Snout?

Snout:

Hier, Peter Quince.

Quince:

Du Pyramus' Vater; ich selbst Thisbes Vater. Snug – du übernimmst die Löwenrolle. So, fertig – Spitzenbesetzung. (60)

Snug:

Hat der Löwe viel Text? Ich brauch doch so lange zum Lernen.

Quince:

Das kannst du ex tempore machen, ist nur Gebrülle.

Bottom:

Peter Quince, lass mich auch den Löwen spielen. Ich werde brüllen, dass jedes Herz höher schlägt. Ich werde brüllen, dass alle sagen werden: 'Lasst ihn nochmal brüllen, lasst ihn nochmal brüllen.'

Quince:

Wenn du's zu fürchterlich machst, erschrecken sich alle - das bringt uns doch nur Ärger.

Alle:

Die verklagen uns, jeden einzelnen von uns. Dann können wir uns gleich aufhängen.

Bottom:

Ich werde meine Stimme so ausreizen, dass ich für euch so sanft wie ein noch saugendes Täubchen brüllen werde. Für euch werde ich so sanft brüllen, als wär ich 'ne Nachtigall.

Quince:

Du kannst keine andre Rolle spielen außer Pyramus: das ist ein gutaussehender Mann – elegant, schlank, sommerlich, liebenswert, aufmerksam und höflich...deshalb musst du Pyramus spielen.

Bottom:

Na gut, ich übernehme das...

Peter Quince?

(3.1)

Quince:

Was gibt's denn noch?

Bottom:

In dieser Komödie von Pyramus und Thisbe gibt's Sachen, die den Leuten nicht gefallen werden. Erstens: Pyramus muss sich selbst mit einem Schwert umbringen. Was sagst du dazu? (10)

Snout:

Scheiße, das ist wirklich ein Problem.

Starveling:

Ich glaube, wir sollten alles mit Mord und Totschlag streichen. Einfach raus damit.

Bottom:

Ne,ne,ne – auf keinen Fall. (15) Ich hab mir da was einfallen lassen, damit wird's gehen:  
Schreib mir einen Prolog, der erklärt, dass niemand durch unsere Schwerter verletzt werden  
wird und Pyramus nicht in echt umgebracht wird; und zum besseren Verständnis, zur  
Sicherheit, sag ihnen auch noch, dass ich, Pyramus, nicht Pyramus bin, sondern Bottom, der  
Weber. Dann müssen sie keine Angst haben. (20)

Quince:

Gut, so machen wir das. Ich schreib dir den Prolog.

Snout:

Und der Löwe? Wird man nicht denken, der ist echt? (25)

Starveling:

Das befürchte ich auch, das versprech ich euch.

Flute:

Leute, das muss man sich gut überlegen... ein Löwe...? Das finde ich höchst problematisch!

Snout:

Deshalb muss noch ein Prolog sagen, dass er gar kein Löwe ist. (30)

Bottom:

Ne, ne, ne ... Nein, man muss seinen Namen nennen und sein halbes Gesicht muss durch den  
Löwenhals zu sehen sein; und er selbst muss daraus da durch sprechen, ungefähr so und so,  
oder so was wie: „Keine Angst, liebes Publikum“ oder „Hochverehrtes Publikum –  
Achtung...“ oder „ich möchte Sie darauf vorbereiten... ich bin doch kein Löwe! Nein, so einer  
bin ich nicht, ich bin ein Mensch wie andre Menschen auch.“ Und dann, genau an der Stelle,  
lass ihn seinen Namen nennen und einfach, ganz schlicht und geradeheraus sagen, dass er  
nur Snug ist. (42)

Quince:

Gut, machen wir so. Aber es gibt noch zwei Schwierigkeiten, die wir klären müssen –

nämlich: wie kommt der Mond ins Zimmer – wie ihr wisst: Pyramus und Thisbe treffen sich bei Mondenschein. (45)

Snout:

Scheint der Mond in der Nacht, wenn wir unser Stück spielen?

Bottom:

Kalender, einen Kalender! Suchen: Vollmond – wann ist Vollmond?

Quince *sucht*:

Ja, er scheint in dieser Nacht. (50)

Bottom:

Na siehste! Fenster auf, Mond erscheint.

Quince:

Ja; oder besser noch: einer mit einer Laterne kommt und sagt, er käme, die Person des Mondscheins zu veranstalten, zu verunstalten oder darzustellen. Wer macht das?

...

Quince:

Super, gut, Starveling – du machst den Mond.

Starveling:

...

Quince:

Dann gibt's da noch ein Problem: wir brauchen eine Wand, weil Pyramus und Thisbe – so steht es im Stück – reden durch einen Spalt, ein kleines Loch in der Wand, eine Ritze...

Snout:

Wo soll die denn herkommen – da bringst du nie 'ne Wand rein. Was meinst du, Bottom?  
(60)

Bottom:

Irgendjemand muss Wand darstellen. Mit etwas Mörtel oder Lehm oder Putz verschmiert, damit er Wand bedeutet. Die Wand als Wille und Vorstellung. Und dann muss er seine Finger so halten, und durch diese Ritze sollen Pyramus und Thisbe flüstern.

(65)

Quince:

Gut, wenn ihr meint, dass das geht, ist ja alles gut.

Sehr gut, das machen wir genau so.

*Alle ab*

## 6

(2.2.)

*Titania und Elfen*

Titania:

Kommt, noch tanzen und noch ein Elfenlied.

Singt mich in Schlaf; (7)

Ich brauche Ruhe.

Chor:

Nightingale, with melody,

Sing in our sweet lullaby,

Lulla, lulla, lullaby; lulla, lulla, lullaby.

Never harm, nor spell, nor charm,

Come our lovely lady nigh.

So good nigh, with lullaby.

*Titania schläft* (28)

*Elfen gehen ab*

*Oberon tritt auf. Tropft den Blumensaft auf Titanias Augenlider.*

Oberon:

Wenn du erwachst – was immer du auch siehst –

Glaube daran, dass es die wahre Liebe ist,

Und verzehr dich vor Sehnsucht und Lust.

Sei es ein Wolf, ein Kater oder ein Bär,

Oder ein Wildschwein, borstig und schwer – (35)

Du liebst es ohne Gegenwehr.

Auch wenn ein Monster dir ins Auge fällt,

Es sei dein größter Schatz, die Liebe deiner Welt.

*Auftritt Lysander und Hermia*

Hermia:

Also, hier wohnt deine Tante?

Lysander:

Liebste, du bist doch schon ganz schwach vom Wandern durch den Wald

Und, ganz im Ernst, ich glaub, ich habe mich verirrt. (40)

Hermia, wenn du willst, dann machen wir hier halt,

Und warten ab, bis es wieder hell und leichter wird.

Hermia:

Das machen wir, Lysander. Such du dir deinen Platz zum schlafen,  
Ich bleib gleich hier und leg mich hin, ich schlaf ja schon im stehen.

Lysander:

Ein Stück der Wiese reicht doch für uns zwei, (45)  
Ein Herz, ein Bett, zwei treue Seelen – frei!

Hermia:

Ne, sei doch so gut, Lysander –  
Ich will kein durcheinander.  
Leg du dich lieber weiter weg.

Lysander:

Süße, begreif mich doch, du kannst mir wirklich trauen!  
Worte der Liebe kann doch die Liebe verstehen. (50)  
Was ich damit meine: mein Herz ist mit deinem verbunden,  
Sie sind wie eins –  
Zwei Seelen durch ein Versprechen zusammengeschlossen –  
Also zwei Seelen durch einen einzigen Schwur zusammengeflossen...  
Wenn ich an deiner Seite liege, (55)  
Dann lüg ich nicht, ich liebe.

Hermia:

Sehr schöne rätselhafte Reime –  
Doch, mein Lieber, aus Liebe und Respekt: (60)  
Leg du dich weiter weg, das wird mir zu direkt.  
Halt Abstand...und gute Nacht, mein lieber Freund, behalte bei dir deine Hände,  
Und ich hoffe, deine Liebe bleibt bis an dein süßes Lebensende. (65)

Lysander:

Amen, amen, gut gebetet ist halb gebettet.  
Hier also ist mein Bett – rest in peace – ich meine: Schlaf gut!

Hermia:

Du auch.  
*Sie schlafen.*

*Auftritt Puck*

Puck:

Alles abgesucht im Wald,  
Keine Spur von 'nem Athener –  
Die Blume muss ich testen –  
Ob sie tatsächlich Liebeswahn entfachen kann?  
Night and silence – who is here?  
Scheint'n Athener zu sein.  
Das ist doch der, um den es geht.  
Er will sie nicht,  
Die hier liegt und ganz fest schläft,  
Auf dieser dreckig feuchten Erde.  
Such a pretty soul... sie sollte nicht neben  
Diesem hirnlosen Grobian liegen.  
Mistkerl, in deine Augen spritz ich jetzt,  
Die ganze Kraft von diesem Zaubersaft:  
*tropft den Saft in Lysanders Augen*  
Wenn du erwachst, wirst du vor Liebeslust  
Kein Auge schließen können.  
So awake when I am gone  
For I must now to Oberon.  
*Puck geht ab*

7

(2.2)

*Demetrius und Helena treten auf, hintereinander herlaufend*

Helena:

Stop, Demetrius, auch wenn du mich am liebsten töten würdest – bleib doch stehen!

Demetrius:

Ich befehle dir: hau endlich ab, verfolg mich nicht!

Helena:

Oh, willst du mich etwa im Dunkeln allein lassen? Mach das nicht. (90)

Demetrius:

Du bleibst hier, ich warne dich. Ich geh allein weiter.

*Demetrius ab*

Helena:

Die blöde Jagd bringt mich an meine Grenzen!

Ich bitte und bettel und er hört nicht zu.

Glückliche Hermia, Schönheit... (94)

Und ich? Bin hässlich wie ein Bär

Jedes Tier ergreift die Flucht vor mir. (100)

Kein Wunder also, dass Demetrius

In mir ein Ungeheuer sehen muss.

Huch, wer ist das? Lysander? Am Boden?

Tot, oder schläft er? Kein Blut, keine Wunde. (105)

Lysander, bist du am Leben? Wach auf!

Lysander *erwacht*:

Für dich, Geliebte, will ich durch's Feuer gehen!

Strahlend schöne Helena,

Zauberei und Magie, Kunst der Natur:

Bis in dein Herz kann ich dir sehen!

Wo ist Demetrius? Wie dieser Name zu ihm passt

Und alles in mir dies Muttersöhnchen hasst! (110)

Helena:

Sag sowas nicht, Lysander, das klingt brutal.

Auch wenn er deine Hermia liebt – ist doch egal.

Sie liebt nur dich – sei doch damit zufrieden.

Lysander:  
Zufrieden? Mit Hermia? Nein. Ich bereue jede öde Minute, (115)  
Die ich mit ihr verschwendet habe.

Nicht Hermia, Helena ist es, die ich liebe, an die ich glaube,  
Wer tauscht nicht gerne Krähe gegen Taube.  
Des Menschen Wille regelt die Vernunft,  
Da ist doch logisch: du bist meine Zukunft. (120)

Ich bin jung, ich war noch nicht soweit.  
Nun erst erreiche ich das höchste Ziel des Menschen,  
Von nun ab wird Vernunft den Willen lenken,  
Und führt mich direkt zu deinen Augen, in denen ich (125)  
Die schönste Liebe lese, die je geschrieben wurde.

Helena:  
Musst auch du dich lustig machen über mich?  
Womit habe ich verdient, dass du mich so behandelst?  
Ist es nicht genug, ist es nicht genug,  
Dass ich niemals, nein, nie einen lieben Blick  
Von Demetrius bekommen habe oder werde – (130)  
Musst du auch noch in meiner Wunde bohren?  
Das hab ich nicht verdient, das ist so ungerecht,  
Dass du so hämisch mit mir flirtetest – das ist doch gar nicht echt!  
Mach's gut; dich hielt ich für charmanter. (135)  
*Helena geht ab.*

Lysander:  
Sie hat Hermia gar nicht gesehen. –  
Schlaf du da drüben weiter, du Krähe,  
Und komm bloß niemals mehr in meine Nähe. (140)  
Wenn man zuviel Süßes isst, muss man sich übergeben,  
Ich habe mich getäuscht, du bist nicht mein Leben.  
Von dir hab ich zuviel genossen, (145)  
Ich hasse dich und bin fest entschlossen:  
Meine ganze Kraft, meine Liebe, mein Begehren  
Trifft nun Helena – ich werde sie ... verehren.  
*Lysander geht ab*

Hermia *erwacht*:  
Hilfe, Lysander, hilf mir, nimm das weg –  
Mir kriecht eine Schlange über meine Brust! (150)

Oh Gott, was für ein Traum war das?

Lysander, ich zitter immer noch vor Angst,  
Ich dachte, eine Schlange frisst sich in mein Herz,  
Doch du, du hast nur gelächelt, grausam ...

Lysander – wo ist er denn? Lysander! Hallo?

(155)

Hörst du mich? Ist er weg? Kein Laut, kein Wort...

Wo bist du? Sag doch was – das ist nicht lustig!

Ich fall gleich in Ohnmacht...! Bitte sag doch was!

Nichts...du bist nicht mehr da... –

Entweder ich finde dich oder den Tod.

(160)

*Sie geht ab*

## 8

(3.1.)

*Titania schläft*

*Quince, Snug, Bottom, Flute, Snout, Starveling treten auf*

Quince:

Kommt, setzt euch, alle wie ihr da seid – wir proben. Pyramus, du fängst an; wenn du deinen Text gesagt hast, geh ins Gebüsch. Und dann weiter, jeder mit seinem Stichwort.

(70)

*Auftritt Puck, unsichtbar*

Sprich; Pyramus. Thisbe, komm nach vorn.

Bottom/Pyramus:

„Thisbe, wie Blumen mit süßlich-muffigem Geruch von Oma –,“

Quince:

Aroma! Aroma – mit süßlich-luftigem Aroma!

Bottom/Pyramus:

„...mit süßlich-gruftigem Aroma; (80)

So, liebste liebe Thisbe, tut's dein Atem auch.

Doch horch, Stimmen, bleib du da,

Und nach und nach erschein ich wieder hinterm Strauch.“

*Bottom geht ab.*

Flute:

Bin ich jetzt dran? (85)

Quince:

Ja, natürlich bist du das. Stell dir vor, er geht nur weg, um ein Geräusch zu sehen, das er gehört hat, und kommt gleich zurück.

Flute/Thisbe:

„Strahlendster Pyramus, von lilienweißestem Schein,

Von Farbe rot wie Rosen, hoch thronend auf dem Strauch,

Ein Frischling, höchst lebendig, Juwel und Edelstein, (90)

So treu wie das treueste Pferd, und nimmer müde auch;

Pyramus tritt auf.

Pyramus, heut nacht wird' ich dich treffen...“